

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Wochentag und kostet abgeholt monatlich 1,20 Mk., bei unseren Kundsträgern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1,95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. F. Pfeiffer, G. m. b. H., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Insertate: die einseitige Garnitur 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 123.

Dienstag, den 29. Mai 1917.

56. Jahrgang.

Mit voller Zuversicht können wir darauf rechnen, daß wir uns dem guten Ende nähern.

(Aus der Reichsanzugszeitschrift am 16. Mai 1917.)

Diese Worte lassen uns ein baldiges Kriegsende erwarten, und man darf annehmen, daß in aller nächster Zeit der Schlupstein an dem gewaltigsten aller Kriege gelegt wird. Mehr denn je herrscht das Bedürfnis, über die Ereignisse in sachlicher, objektiver Weise unterrichtet zu werden; aber auch die Fülle täglicher Bekanntmachungen usw. finden unsere geschätzten Leser regelmäßig in dem „Weilburger Tageblatt“. Unsere Leserschaft, soweit sie nicht vierteljährlich bestellte, werden gebeten, die Bezugserneuerung für den Monat Juni gefl. sogleich zu veranlassen.

„Weilburger Tageblatt“.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten.)

29. Mai 1916. Zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras und auch bei Lens gab es lebhafteste Feuerkämpfe, feindliche Vorstöße bei Souchez und Tahure wurden abgewiesen. Südlich des Raben- und Cumieres-Waldes waren deutsche Truppen die französischen Stellungen an der Toter Mann und Cumieres in ihrer ganzen Länge, fast 1500 Gefangene wurden gemacht. — In Osten herrschten lebhafteste Feuerkämpfe an der besser abgeräumten Front und in Wolhynien. — In Südtirol fiel das Hauptwerk Punta Corbin in österreichische Hand, ferner wurden die Österreicher westlich von Asiago den Übergang über den Posina-Bach und heftige italienische Angriffe abgewiesen. — Auf dem Balkan wurde die wichtige Rupe-Enge an der Struma besetzt, um die Überraschungen der Entente gesichert zu sein.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hoches Hauptquartier, 26. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die Kämpfe bei Loos endeten mit völligem Stillstand.

Gundula.

Roman von A. von Trostelt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da da tauchte schon ihr weißes Kleid auf. Wie ein junges Mädchen kam sie dahergerannt, mit ihrem Bindel um die Hüfte!
„Was war das wirklich Gundula, diese wundersame Erscheinung mit dem blendend klaren Teint, den heiter strahlenden Augen und der wichtigen Fülle goldblonden Haare? Das war aus dem verschüchterten kleinen bleichsüchtigen Mädchen geworden! Liebevoller Pflege der Seele und des Körpers hatte ein Wunder vollbracht, Gundula hatte sich der Schönheit ersten Ranges entwickelt.
„Aber noch als ihr schlanker, herrlicher Wuchs und das überaus ansehnliche Antlitz fesselte ihr reizendes, natürliches Lächeln, der holdselige Ausdruck in ihren weichen, fast noch kindlichen Zügen.
„Es wie ihr Oheim es prophezeit, war alles eingetroffen. Wie Herzen flogen Gundula entgegen, wohin sie wandte und empfing sie Liebe.
„Der Reichtum ihres Oheims war eine Glorie um ihr Köpfchen, deren Strahlen schon jetzt — im letzten Augenblick — sie erst in die Gesellschaft eingeführt worden waren. Bewerber anlockten.
„Doch Gundula's kindlich harmloses Wesen hatte es den Reizanten schwer gemacht, sich ihr zu nähern; sie erwiderte ihnen nur ein freundliches Lächeln, das sie dem schönen Mädchen unsagbar gleichgültig und zogen sich enttäuscht zurück.
„Denn eine hatte an Ausdauer die anderen weit überlegen, und sich durch Gundulas Gleichgültigkeit nicht ablassen, ein Italiener, welcher sich Conte Giovanni nannte.
„Denn leuchtete ein wenig. Denn mit heimlicher Angst hatte sie an die Trennung von seinem Liebsten, doch fern von ihm, ihrem Glück hinderlich zu sein. Eines Tages hatte sie ihn verlassen und dem Manne folgen, welchem

werfen des Gegners aus unseren Gräben; Gefangene mit Maschinengewehren wurden einbehalten.

Das Artilleriefeuer war wie in den Vortagen auf beiden Scarpe-Üfern lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames wurde südlich von Vargny mit geringem eigenen Verlust ein Angriff durchgeführt, der unsere Stellungen erheblich verbesserte. In kraftvollem Anlauf überrannten die aus Schlesiern, Mecklenburgern, Schleswig-Volsteinern und Hanseaten bestehenden Sturmtruppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein französischer Gegenangriff glatt abgewiesen.

Im Westteil der Champagne brachen nach heftiger Artilleriekämpfung, die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke Angriffe gegen unsere Stellungen südlich und südöstlich von Nauron in 4 Kilometer Breite vor. Im Nahkampf wurden die Franzosen geworfen, durch Gegenstoß Einbruchsstellen gesäubert. Nach dem Weggang des ersten Ansturms setzte der Feind zwei weitere Angriffe ein, die gleichfalls scheiterten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Nach erfolgreicher Streife bewarf eines unserer Luftgeschwader an der Südküste Englands Dover und Folkestone mit Bomben.

Auch über dem Festlande zeltigten Fernflieger gute Ergebnisse.

In zahlreichen Luftkämpfen blühte der Feind gestern 20 Flugzeuge, ein weiteres durch Abwehrfeuer ein.

Leutnant Altmeyer tödeter schoß seinen 19. und 20. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Düna und Beresina sowie an der Bahn Jlozow—Larnopol bis ins Karpathenvorland und im Grenzgebirge der Wolbau war bei guter Sicht die Feuer-tätigkeit lebhafter als sonst.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 26. Mai, abends. (W. T. B. Amtlich.)
Im Westen und Osten Kampftätigkeit in üblichen Grenzen.

„Ihr Herz gehtent, das war der Lauf der Dinge. Dürren hatte sich längst darauf vorbereitet.“

„Komm einmal her, Bildfang,“ rief er seiner Nichte entgegen, „und rate, was ich für dich habe, es ist etwas ganz Besonderes!“

„Hoffentlich etwas Gutes!“ entgegnete Gundula, ihren Arm zutraulich in den ihres Onkels legend.

„Selbstverständlich! Erstreulich ist es stets, wenn ein junges Mädchen einen Heiratsantrag bekommt. Der Conte Bethoni bittet um deine Hand. Wirst du Contessa Bethoni werden?“

Gundula wußte zunächst vor Ueberraschung nichts zu sagen. Aber aller Frohsinn war plötzlich aus ihren Zügen geschwunden.

„Ist es dein Wunsch, Onkel, daß ich ihn heirate?“ fragte sie zögernd.

„Aber Gundel,“ äußerte Dürren lächelnd, „was bist du noch für ein Kind! Wie kann es denn dein Wunsch sein, daß du den Conte heiratest. In dieser Sache hast du ganz allein zu entscheiden. Und wenn du Bethoni wirklich liebst, wirst du ihn heiraten, auch gegen meinen Willen.“

Das junge Mädchen hatte sehr beklommen zugehört. Nun aber atmete es auf. „Den sollte ich lieben?“ rief es kopfschüttelnd, „den unsympathischen, heuchlerischen Menschen?“

„So gilt er dir gar nichts?“ sondierte Dürren, „du warst stets freundlich gegen ihn!“

„Aber nur, liebster Onkel, soweit ich es dem Conte als deinem Gast schuldig war. Wenn du nicht zugegen warst, hat Bethoni manches Wort von mir zu hören bekommen, das wohl jedem anderen Kavalier das Wiederkommen verboten hätte.“

„So, so,“ äußerte Dürren vergnügt, „du lehnt also Bethonis Antrag ab, denkst nicht daran, eine Contessa zu werden?“

„Jedenfalls keine Contessa Bethoni,“ lachte nun auch Gundula, „himmel, wie du mich erschreckst hast, Onkel, ich glaubte schon, du wolltest mich zwingen, den Menschen zu heiraten.“

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 27. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 26. Mai:

Ostlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die große Schlacht im Südwesten dauert fort. Wenn die Heftigkeit der Kämpfe vom 23. und 24. Mai noch einer Steigerung fähig war, so ist diese gestern eingetreten. Niemals in den sieben vollendeten zwei kampfesfüllen Jahren stand die heldenmütige Isonzo-Armee größeren Anstrengungen des Feindes gegenüber, als in diesen Tagen. Die Kampfplätze waren auch gestern wieder die altbekannten: Der Raum bei Plava, die Höhen bei Vodice, der Monte Santo, das Hügelland von Görz überall konnte der Feind gegen unsere Linien an, stellenweise zwei- und dreimal. Immer wieder zerschellten seine Sturmkolonnen an unserer tapferen Gegenwehr. Der gewaltigste Massenstoß galt abermals unserer Stellung auf der Karst-Hochfläche. Was in diesem Kampfe die Verteidiger in Abwehr und Gegenangriffen, in jähem Standhalten unter stärkstem Geschützfeuer und im Ringen von Mann gegen Mann zu leisten hatten, gehört der Geschichte an. Deutlicher als alles andere spricht der Erfolg. Mag auch im äußersten Süden der Front der Kampf um schmale Abschnitte noch nicht abgeschlossen sein, — das Geschick des Tages entschied sich deutlich zu unseren Gunsten. Der feindliche Ansturm brach an der ganzen Front blutig und ergebnislos zusammen. Der Feind ist seinem Ziele, unsere Linien zu durchbrechen, am 15. Schlachttage nicht einen Schritt näher gekommen als am ersten. — Kärnten und Tirol unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 25. Mai. (W. T. B.) Der englische Angriff gegen die Höhe 70 östlich von Loos am 24. Mai wurde am Abend nach stärkstem Artilleriefeuer vermehrt mit Rauchmassen vorgetragen. Unter dem Schutze der Rauchwand war es den Engländern gelungen, in den vordersten Graben vorübergehend einzudringen. Gegenstöße der deutschen Bereitschaft warfen sie jedoch bis auf ein kleines Stück wieder hinaus. Das Artilleriefeuer blieb auch die Nacht zum 25. über heftig. Weiter südlich kam es auf der ganzen Arras-Front lediglich zu Patrouillen-kämpfen. — Im Raume von St. Quentin war die Artillerietätigkeit mäßig. Lebhafter war das Feuer lediglich in der Gegend von Margiacourt und auf St. Quentin. Die Kathedrale erhielt wiederum einige Treffer. — An der Aisne-Front beschränkte sich die Kampftätigkeit mit Ausnahme der bereits gemeldeten Angriffe

„Aber Kind, welch törichte Idee! Und nun du mir deinen Entschluß mitgeteilt, will ich dir auch offen sagen, daß ich sehr beunruhigt um deine Zukunft gewesen wäre, wenn du Bethonis Antrag angenommen hättest. Der Italiener ist auch mir in hohem Maße unsympathisch.“

„Das beruht auf Gegenseitigkeit, du kannst es mir glauben, Onkelchen. Er liebt nicht meine Person, sondern mein Geld. Schreib' ihm so rasch wie möglich, daß er nichts zu erhoffen hat.“

„Das will ich schon tun, Gundel, für mich ist die Angelegenheit erledigt. Komm nun zum Frühstück, ich habe Hunger. Und sollte der Conte, trotz der erfahrenen Abweisung seine Besuche wiederholen, so wirst du seine feurigen Huldigungen in Schranken zu halten wissen.“

Onkel und Nichte nahmen an dem reich gedeckten Tische Platz, und Gundula legte ihm vor.

„Hast du unseren neuen Nachbarn, den Baron Stefany, schon gesehen?“ fragte Dürren nach einer Weile.

„Ich sah ihn von weitem. Ein schrecklicher Mensch, vor dem man sich fürchten kann, solch einen großen, schwarzen Bart hat er. Schade, ich hatte mich sehr auf die neue Nachbarschaft gefreut, nun ist's wieder nichts damit. Wenn der Herr Baron bei uns Besuch machen sollte, laufe ich weg, so fürchte ich mich vor ihm.“

„Nun, er wird doch nicht allein kommen, sondern seine junge Frau mitbringen. Ich hörte, daß er verheiratet ist.“

„Ach —!“

Dürrens letzte Bemerkung schien eine ganze Gedankenflut in Gundula zu wecken. Doch sich dessen bewußt werdend, sagte sie rasch:

„Nun, hoffentlich ist seine Frau weniger abschreckend als er selbst. Vorläufig werden wir ja nicht viel von den Nachbarn sehen und hören, da wir in der nächsten Woche reisen. Ich habe große Sehnsucht nach der herrlichen Nordsee. Weißt du noch, Onkelchen? Damals, vor acht Jahren, als du zu meiner Befreiung herangeschifft kamst, gingst du zum ersten Male mit mir an die Nordsee. Ach, Onkel, war das eine köstliche, unvergleichliche Zeit — einfach unvergesslich! Wie müssen sie mich armes Kind eingeschüchtert

nördlich von Craonelle und westlich der Straße Corbény-Pontavert auf Artillerietätigkeit. — Nördlich von Reims kam es bei mäßigem Feuer mit Ausnahme eines erfolgreichen deutschen Patrouillenvorstoßes im Bois-Souline und Handgranatenkampf bei Courcy tagsüber zu keiner Infanteriegefechtstätigkeit.

Der Fehlschlag im Westen.

Berlin, 26. Mai. Die Kriegszug des „B. Z.“ berichtet: Nach hier eingetroffenen verlässlichen Pariser Berichten gibt man dort offen zu, daß die Ententeoffensive nach dem bisherigen System ein vollständiger Fehlschlag für die Entente ist, der um so schwerer wiegt, als die Entente für dieses Unternehmen eine Höchstleistung an Kraft und Material eingesetzt hat. Man hat in Paris das bestimmte Gefühl, daß mit dem vollständigen Aufgeben der Offensivaktion das Verhängnis für die Entente im Westen hereinbrechen wird. Deshalb klammert man sich ängstlich an die Hoffnung, daß der letzte Verzweiflungsakt, der demnächst einsetzen soll, doch noch den erhofften Erfolg und den damit verbundenen Durchbruch bringen soll. Man spricht von einem besonderen Schlag Petains, der jetzt vorbereitet wird. Hinter der französischen Front sind streng geheimgehalten, aber beträchtliche Truppenschiebungen im Gange, die betastet verschleiert werden, daß ihr Ziel nicht bestimmt werden kann. Offenbar steht ein neues Aufklammern der Offensive im Westen bevor und dürfte kaum lange auf sich warten lassen. Petain will wahrscheinlich nicht nur dem Feind, sondern auch den Pariser eine große Überraschung bereiten. Die Spannung in der französischen Hauptstadt wächst von Tag zu Tag. Auf die Russen sind die Franzosen schlecht zu sprechen und sagen, daß nur die Russen an dem bisherigen Mißerfolg der englisch-französischen Offensive schuld seien. Ihre Untätigkeit an ihrer Front hätte den Deutschen gestattet, Truppen nach dem Westen zu ziehen. Nicht selten hört man in Paris, daß die riesigen französischen Verluste während der letzten Kämpfe zu einem wesentlichen Teil dem russischen Verbündeten zu verdanken seien. Man werde den Russen diesen schlechten Freundschaftsdienst niemals vergessen.

Der Kampf zur See.

Berlin, 26. Mai. (W. Z. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind auf den nördlichen Seekegelschauplätzen weitere 70 000 Br.-R.-Z. versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Transportdampfer „Farley“. Unter den Ladungen der bereits versenkten Fahrzeuge befanden sich Kohlen, hauptsächlich Rohrzucker und Farbstoffe. Am 25. Mai hat eines unserer Unterseeboote im Atlantischen Ozean den 6300 Tonnen großen englischen Hilfskreuzer „Hilary“ versenkt. Die russische Seeflugstation Vebara wurde am 24. Mai frühmorgens ausgiebig mit Bomben belegt. Die stark feuernden feindlichen Abwehrbatterien wurden durch Bombenabwurf zum Schweigen gebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine japanische Flottille im Mittelmeer.

Osaka, 26. Mai. (H.) Reuter meldet aus London: Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil, daß die japanische Flotte in gleicher Weise wie zu Beginn des Krieges in Gemeinschaft mit der englischen Flotte tätig sei, um die deutschen Fahrzeuge im Stillen Ozean zu vernichten. Vor kurzem habe die japanische Regierung eine bedeutende Flottille leichter Fahrzeuge nach dem Mitteländischen Meer entsandt, wo sie nun gemeinschaftlich mit der Flotte Englands und der anderen Verbündeten arbeite. Außerdem seien verschiedene Abteilungen starker schneller Kreuzer von Japan entsandt, um der englischen Marine beim Schutz der Schiffe im Indischen und im Süden des Stillen Ozeans behilflich zu sein.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 26. Mai. (W. Z. B.) Amtlicher Heeresbericht

haben; denn noch oft in der Nacht wurde ich munter, weil ich Erwins häßliche Stimme zu hören glaubte!“ „Du warst so verstört, mein armer Liebling, daß ich anfangs fürchtete, du würdest dich nie ganz von den seelischen Qualen erholen, welche du unter der lieblosen Behandlung jener Menschen zu erdulden hattest. Aber zu meiner großen Freude wach alsbald der Druck von deinem Gemüt, du wurddest heiter, zutraulich und harmlos. Gottlob, ich war noch nicht zu spät gekommen!“

„Mir ist es nur unbegreiflich, daß Papa nicht zu weilen Sehnsucht nach mir hat. Wie selten habe ich ihn in der langen Zeit wiedergesehen, und bei unserer letzten Begegnung schien er sogar aufzuatmen, als es ans Abschiednehmen ging.“

„Ach, damals in Ems! Wie lange ist das her? Fünf Jahre! Eine lange Zeit im Leben eines jungen Mädchens! Du glaubst dich von Papa vergessen, Kind? Da bist du wieder einmal im Irrtum. Er scheut nur vor neuen Konflikten zurück, und die Gemahlin wird im Laufe der Zeit immer größeren Einfluß auf seine Entscheidungen ausüben. Die Sehnsucht könnte ihn noch so arg mitnehmen, er verbirgt sie, womöglich gar vor sich selbst. Dein Vater führt kein beneidenswertes Leben, Gundula.“

„Ich weiß es, und eben darum tut er mir oft so leid!“ Dären drohte mit dem Finger. „Hänge mir nicht träben Gedanken nach, du schaffst dir dadurch und schaffst keinem Vorteil. Deinem Vater ist nicht zu helfen.“

In diesem Moment wurde der Conte Bethoni gemeldet, und Dären erhob sich, um dem Italiener entgegenzugehen.

Giovanni Bethoni war eine schöne Erscheinung, in seinem Auftreten sehr gewandt und von tadelloser Manieren. Abstoßend wirkte freilich der stehende Blick seiner kleinen, dunklen Augen.

Aber als er Dären und dessen Nichte so zuversichtlich, als gehöre er bereits verwandtschaftlich zu ihnen, begrüßte, konnten sich beide einer leichten Verlegenheit nicht erwehren.

Es den Conte ohne weiteres fühlen zu lassen, daß seine Werbung abgewiesen werde, gewann Dären nicht über sich, dazu war er zu feinfühlig. Im Gegenteil,

vom 25. Mai. Mazedonische Front: Vom Ochrida-See bis zum Butkovo-See schwaches Artilleriefeuer, das im Cernabogen und auf Dobropolje südlich von Guma lebhafter war. An der unteren Struma zwischen Butkovo- und Tachinos-See ziemlich heftiges Artilleriefeuer, das von Zeit zu Zeit sich zu großer Erbitterung steigerte. Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfeuer.

Der Türken-Krieg.

Konstantinopel, 25. Mai. (W. Z. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 24. Mai. Sinaifront: Am Nachmittag des 22. Mai eröffneten die feindlichen Batterien aller Kaliber das Feuer, das an einigen Stellen heftiger war als sonst. Unser Wirkungsfeuer zwang den Feind zum Schweigen. Am 23. Mai ging ein feindliches Kavallerieregiment mit zwei Geschützen in Anlehnung an eine starke Kavallerie gegen unsere Stellungen vor. Dieses Aufklärungsdetachment wurde durch unser Feuer vertrieben. An den anderen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 26. Mai. (W. Z. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 25. Mai. Sinaifront: Am 24. Mai ließ das heftige Artilleriefeuer etwas nach. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer mit gutem Erfolge. Unsere Flieger Leutnant Falke und Leutnant Felmi gingen bei Bir Salmane 150 Kilometer westlich von Gaza nieder, zerstörten die Wasserleitung, Telegraphenleitung sowie militärische Anlagen und lehrten trotz Feuers und herbigeizten feindlichen Kavalleriepatrouillen hell zurück. An den anderen Fronten keine wichtigen Ereignisse.

Der Papst und die Kriegsgefangenen in Frankreich.

Berlin, 26. Mai. (H.) Die „Germania“ teilt an der Spitze des Blattes folgendes mit: „In einer Reihe von Berichten von hervorragender katholischer Seite ist dem Heiligen Stuhl das Los der in Frankreich internierten Kriegs- und Zivilgefangenen auf Grund zuverlässiger Materialien geschildert worden. Der Heilige Vater hat diese Berichte mit großer Aufmerksamkeit gelesen und sich, wie wir erfahren, wiederholt bei einflussreichen französischen Persönlichkeiten für Milderung des Loses der deutschen Gefangenen verwandt und dabei den heftigsten Wunsch ausgesprochen, bald das Ende dieses vielen Leides zu sehen. Der heilige Vater hat gleichfalls angeordnet, daß die Beschwerden dem Herrn Kardinal von Paris unterbreitet werden mit der Bitte, seinen ganzen Einfluß aufzuwenden, um für Abhilfe Sorge zu tragen.“

Die ersten Amerikaner im Anmarsch.

London, 25. Mai. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Berichterstatter im französischen Hauptquartier meldet: Die erste amerikanische Abteilung, die an dem Kriege teilnehmen soll, ist abgereist. Es handelt sich um ein Automobiltransportabteilung, die fast ausschließlich aus amerikanischen Studenten besteht.

Ein Antrag auf Abschaffung des Königtums.

Basel, 26. Mai. (H.) Die Basler Blätter berichten nach der „Humanität“ vom 25. d. Mts.: Nach einem Londoner Sonderbericht der „Humanität“ brachte im englischen Unterhause Dr. Lynd folgende Resolution ein: „In Anbetracht der Tatsache, daß die dynastischen Einflüsse eine der Kriegursachen sind, und verschiedene Epochen des Konfliktes gezeigt haben, daß diese Einflüsse das demokratische Ideal und die Sicherheit der Nationen gefährden, ist die Zeit gekommen, den Weg für die konstitutionelle Veränderung vorzubereiten, die das Königtum (in England) abgeschafft, desgleichen die erblichen und geistlichen Privilegien und Prerogativen jeder Art.“

Die Aufhebung der Blockade Griechenlands.

Saag, 26. Mai. (H.) „Daily Mail“ meldet aus Athen vom Dienstag: Der französische Admiral Cauchet erlaubte, daß Schiffe zwischen Volo und dem Pyraus und in der Bucht von Korinth für den Transport von

Lebensmitteln verkehren. Hierdurch sei die Nahrungsmittelversorgung wieder möglich geworden, was die Bevölkerung mit großer Genugtuung aufnehme. Zudem sei die Blockade für den Postverkehr aufgehoben worden. Einige Blätter seien der Auffassung, daß die politische Lage sich nunmehr gebessert habe.

Die Jarin das Opfer der Revolution.

Berlin, 25. Mai. Aus Stockholm meldet die „Nat.-Ztg.“: Das in letzter Zeit scheinbar eingeschlagene Verfahren gegen die Jarin wird demnächst von der vorläufigen Regierung in verschärfter Form wieder aufgenommen werden. In unterrichteten Kreisen besteht kein Zweifel darüber, daß ihr Leben gefährdet ist, während der Jar um seine persönliche Sicherheit nicht zu sorgen braucht.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai.

— Verschiedene Blätter melden, daß der Kaiser beim Vortrage bestimmt habe, die Vollstreckung des strengen Urteiles soll in Fortfall kommen. Der Reichstag hat bei seiner kürzlichen Beratung des Militäretats ein Resolution angenommen, die den Fortfall dieser Straftat verlangte. Die rasche Erfüllung dieses Wunsches wird sicherlich überall Befriedigung hervorrufen.

Ausland.

Luxemburg.

— Luxemburg, 25. Mai. Nach langen Verhandlungen ist ein neues Kollisionsministerium mit liberalen und zwei liberalen Mitgliedern zustande gekommen. Leo Kaufmann, bisher Generaldirektor der Finanzen, wird Ministerpräsident und übernimmt gleichzeitig das Auswärtige und den Lebensmitteldienst. Derzeitig das Justiz- und Unterrichts. Moritz Kohn, bisher übernahm Justiz und Unterricht. Moritz Kohn, bisher Distriktskommissar wird Generaldirektor des Inneren. Josef Haber, Abgeordneter des Kantons Remich wird Vizepräsident der Kammer wird Generaldirektor der öffentlichen Arbeiten. Universitätsprofessor Albert Gemes in Frankfurt a. M., ein geborener Luxemburger, erhält, wie gemeldet, das Portefeuille der Finanzen. Bisher waren die Linksparteien mit drei, die Rechten mit zwei Mitgliedern in der Regierung vertreten. Sozialisten scheinen die Beteiligung abgelehnt zu haben.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 26. Mai. (W. Z. B.) Kaiser Karl ein das nachstehende Befehlsschreiben: Ich befehle, daß die den Geburtsjahrgängen 1865 und 66 angehörenden Personen, die zum Landsturm dienste herangezogen sind, fern sie nicht selbst um eine weitere Befreiung im aktiven Militärdienst bitten, mit Ausnahme der Sagisten im Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst, dann die Angehörigen der landsturmpflichtigen Altersklassen meistens, längstens aber am 30. Juni zu beurlauben sind. Die Personen dieser Geburtsjahrgänge, die im Wege der freiwilligen Assentierung in das kaiserliche Heer, die Kriegsmarine, oder die Landwehr auf die Dauer des Krieges eintreten und sich dabei diese Zeit zur Kriegsdienstleistung besonders verpflichten kommen für die Beurlaubung nicht in Betracht.

Wien, 26. Mai. (W. Z. B.) In dem offiziellen Kommentar zu dem Befehlsschreiben des Kaisers über die Beurlaubung der 1865 und 1866 geborenen Landsturmpflichtigen heißt es: Verschiedene organisatorische Maßnahmen haben den vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nicht hoch genug einzuschätzenden Erfolg zeitigt, daß die beiden ältesten Landsturmpflichtigen Jahrgänge dem sie auch weiterhin landsturmpflichtig bleiben, unbestimmte Zeit beurlaubt werden können. Es wird eine namhafte Anzahl von Männern ihren Familien sowie dem Wirtschaftsleben wiedergegeben.

zeigte er sich vielleicht entgegenkommender als sonst, in dem Borgefühl, daß er gezwungen war, dem jungen Manne Schmerz zu bereiten.

Ein wenig hilflos bat Dären seinen Gast, Platz zu nehmen, und in diesem Augenblick gefellte sich Frau von Ransow, die Hausdame und mütterliche Beschützerin Gundulas, zu ihnen, und nun gewann auch Dären seine Haltung zurück.

Der Italiener hatte Gundula einen köstlichen Blumenstrauß überreicht und ihr zugestimmt:

„Süße Gundula, darf ich Sie nur wenige Minuten allein sprechen?“

Ehe das junge Mädchen antworten konnte, sagte Frau von Ransow:

„Hast du vergessen, Gundel, daß deine Klavierlehrerin wartet?“

Das junge Mädchen blinnte die mütterliche Freundin dankbar an, dann verneigte sie sich vor den Herren:

„Da hören Sie es, Conte, nicht der kleinste Spaziergang ist mir vergönnt.“

Bethoni eilte sie hinaus, die Hausdame folgte ihr, Bethoni biß die Zähne zusammen und murmelte etwas, das einem Fluch nicht unähnlich klang.

Die Herren waren allein.

Dären rief, um seiner Verlegenheit Herr zu werden, so angelegentlich seine Hände, als sei es eisiger Winter und nicht blühender Sommertag.

Er vermählte die Situation. Es war ihm unsagbar peinlich, Bethoni persönlich die Mitteilung machen zu müssen, daß seine Werbung zurückgewiesen werde. Andererseits mußte Bethoni aus Gundulas Verhalten doch wohl bereits seine Schlüsse gezogen haben.

So schien es auch.

Er kam auf die Werbung gar nicht zurück, sondern sagte, den ihm angewiesenen Platz einnehmend:

„Sie hatten ja wohl die Absicht, ein Auto zu kaufen, Herr Dären?“

Und als dieser bejahte, fuhr der Italiener fort:

„Ich habe vor wenigen Wochen mir einen Kraftwagen zugelegt, und zwar einen Welsenhagen, ein wahres

Brachtegemplar, an dem ich meine helle Freude Trost finden möchte ich das Auto wieder verkaufen, da in dieser Zeit absolut nicht benutzen kann. Ich mir an Stelle des Ungetüms gern ein paar Reliquien legen. Wollen Sie mir die Gefälligkeit erweisen, Dären, und mir das Auto abzulassen? Ich würde wirklich Dank wissen, wenn Sie mir das Fahrzeug nehmen, selbst wenn ich einen Verlust dabei erleiden würde.“

„Aber ich bitte Sie, davon kann keine Rede sein“, Dären, erkräft über die Gelegenheit, sich dem Conte gefällig erweisen zu dürfen. „Natürlich bin ich des Autos, welches mir ja nicht unbekannt ist, da ich verschiedentlich in demselben spazierengefahren bin.“

„Run, das freut mich!“ bemerkte Bethoni lachend durch Därens Bereitwilligkeit. „es freut mich ganzem Herzen, daß das Auto in Ihren Besitz kommt, denn es ist mir lieb wie ein vierbeiniger Renner, von einer Hand in die andere übergehen sehen zu würde mir fatal sein.“

In diesem Moment vernahm man das Rauschen eines Kraftwagens. Er fuhr seitlich am Hause vorbei Hofraum hinein.

„Die Befichtigung kann sogleich erfolgen“, sagte er, „und der Kaufvertrag noch heute abgeschlossen werden.“

„Wenn Sie nichts dagegen haben, Herr Dären, ich zunächst ein paar Tage verreisen und vorher die erledigt wissen.“

„Aber gewiß, mein bester Conte, selbstverständlich Kaufsumme steht zu Ihrer Verfügung. Ich werde sogleich einen Scheck ausstellen.“

„Die Quittung habe ich bereits geschrieben“, lachend der Italiener. „Sie bezahlen zwölftausend ehrlicher Herr. Mich hat das Ding fünfzehntausend gekostet. Der Chauffeur steht nicht in seinem Dasein.“

Ich pflege ihn nach Bedarf zu engagieren, kommen Sie, vor allen Dingen ist es doch noch, daß Sie Ihren Einkauf besichtigen.“

Es war tatsächlich ein prachtvolles Fahrzeug mit Vorzügen dieser Firma, und Dären beglückwünschte stillen zu dem vorteilhaften Kauf.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem
pharm. Haberforn (Sohn des Herrn Haupt-
Haberforn in Obertiefenbach) gleichzeitig
zum Leutnant befördert. — Schützen Karl
aus Leun. — Obergefreiten Wörner aus Müs-
schen. — Unteroffizier Heinrich Heller aus Leun wurde
des Off. Tapferkeits-Medaille verliehen; das Eiserne
Kreuz besitzt er schon.

Bermitteltes.
 * Die z. 25. Mai. Auch unsere Stadtverwaltung beabsichtigt die Ausgabe von städt. Papiergeld in Stücken von 10, 25 und 50 Pfg., um dem Mangel an Kleingeld abzuwehren.

fall einsegender Vorstoß blieb für den Feind ohne jeden Erfolg. In der Champagne war westlich der Suippes der Artilleriekampf lebhaft.

